

Hallisches patriotisches  
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

Zweytes Quartal. 15. Stück.

Den 13. April 1822.

Inhalt.

Der gelbe Reiterrock. — Beantwortung der Aufgabe im  
vorigen Stück. — Schulsachen. — Milde Wohlthaten für die  
Armen der Stadt. — Wohlthätigkeit gegen die abgebrannten  
Diemiker. — Verzeichniß der Gebohrnen &c. — 24 Bekannt-  
machungen.

Oft kommt das Glück aus Winkeln her  
Wo man es nicht vermuthet.

I.

Der gelbe Reiterrock.

Erzählung nach einer wahren Begebenheit.

Ich heiße Leutfried — erzählte der Wirth zum  
goldnen Adler in W. eines Abends seinen Gästen —  
und bin der einzige Sohn eines wackern Feldwebels  
von des Schwedenkönigs gelbem Regiment, der meine  
nachherige Mutter auf dem Marsche durchs Mecklen-  
burger Land als eine vater- und mutterlose Waise  
mildthätig zu sich genommen und späterhin geheirathet  
hatte. Gerade als die Schweden nach einer großen  
XXIII. Jahrg. (15) Schlacht

Schlacht Victoria schossen, schrie ich die Welt zum ersten Male an und wurde Gustav Adolph Leutfried von dem Regimentsprediger benannt. Die Wehemutter prophezeigte mir viel Glück und Segen, weil ich in so frühlicher Stunde zur Welt gekommen, mit der Nothtaufe versehen worden und bald wider alles Vermuthen völlig zu Kräften gelangt war. Ihr werdet sehen, wie alles in Erfüllung ging!

Mein Vater starb an einer Kugel, welche sie ihm aus dem Leibe schnitten, ein Jahr nach dem Frieden von Münster, zu Stralsund an der Ostsee. Sein ganzes Vermächtniß bestand in seiner gelben Montirung, sein letzter Wille in dem wohlgemeinten Rath an meine Mutter, nicht nach Schweden, und nicht in ihre Heimath zu gehen, sondern mit ihrem Söhnlein die religionsverbrüdereten Länder der deutschen Fürsten zu durchwandern, bis sie irgendwo ein Ruheplätzchen finden würde. Die gelbe Montirung aber, sprach er, bewahre wohl, und wenn der Bube seinen 18ten Geburtstag feyert, so soll er den Ehrenrock anziehen und vor den Fürsten, in dessen Land er gerade weilt, hintreten und sprechen: mein edler, deutscher Fürst, ich bitte um Brodt; der Rock hats wohl verdient um euch alle! Keiner wirts ihm abschlagen; denn die Deutschen sind edler Natur und dankbaren, großmüthigen Herzens. — Dann küßte er mich brünstig mit den Abschiedsworten: Ehre den Rock, wie dein Vater ihn ehete; er wird dir Segen und Glück bringen!

Jahrelang zogen wir umher und nährten uns mit allerley kleinem Tagewerk. Wo die Thränen der Mutter nichts errangen, da half oft mein schalkhaft  
mun-

muntres Wesen. Ich war ein kecker Bube, und mehr erfahren in den Handeln der Welt, als gar mancher Mann; denn ich hatte schon vielerley gesehen und erlebt, hütete alles an und merkte mir es. Die Mutter wurde schwächer und des Umherziehens müde. In dem kleinen Städtchen siedelten wir uns an und näherten uns redlich mit dem Verkauf von einer Art Backwerk, welches in der Heimath meiner Mutter gar trefflich bereitet wurde, und hier fast unbekannt war.

Mein 18ter Geburtstag rückte heran. Es war mir als hätte unser Herrgott selbst Befehl ertheilt, ihn zu feyern und mir Ehre zu erweisen; denn als ich mein Fenster öffnete und hinauschaute in den kleinen Garten, küßte mich die Morgensonne freundlich auf die Backen, die Vögel zwitscherten Liebeslieder in den traulichen Schatten, die lauen Lüfte lispelten süß mich an, wie Grüße der Engel, und athmeten Balsam weit umher, und die Aepfelbäumchen hatten über Nacht zum ersten Mal ihre rosigen Feyerkleider angezogen. Mir wurde wundersam zu Muth; alles, was ich rings um mich sah und hörte und fühlte, erschien mir wie ein stilles, inniges, frommes Gebet zu dem Vater der Welten. Ich sank allmählig nieder auf meine Knie, meine Augen füllten sich mit Thränen, meine Hände falteten sich, und meine Seele schwang sich über die Sterne empor. Ich war selig, ich betete aus innerstem Herzen!

So fand mich meine Mutter, und weinte Thränen der bittersten Erinnerung und der süßesten Freude. Sie zog mich an ihre Brust, und hielt mich in langer Umarmung am Mutterherzen fest. Dann sprach sie ruhrende Worte von der Wichtigkeit dieses Tages,

von dem Andenken und letzten Willen meines Vaters, langte den gelben finnländischen Reiteranzug aus dem Schrank und reichte mir ihn mit den Worten: Leutfried, ehre diesen Rock; du mußt in ihm zum Manne werden, und ich hoffe zu Gott, zum Viedermanne, wie der war, welcher ihn einst trug, und dessen Segen dich begleiten wird durchs ganze Leben!

Ich war ganz weichmüthig geworden und fühlte doch in meinem Innersten eine Lebenskraft erglühn, die ich vorher nicht gekannt hatte. Nun erst war ich wirklich ein Jüngling geworden, denn mit diesem Augenblick faßte ich den festen Entschluß, des sterbenden Vaters Segen zu verdienen und meiner alten Mutter Ehre zu machen.

In meiner stattlichen Kriegstracht schritt ich heiter zum Gartenpfortchen hinaus und wandelte, in stille Betrachtung meiner selbst versunken, unter den alten Linden am verfallenen Stadtwall hin.

Wenn mir nicht ganz wohl zu Muth war, und mein Herz sich beengt fühlte von dunkeln Ahnen und Sehnen, dann stieg immer ein Lied aus meiner Brust hervor, auf dessen Schwingen meine Seele sich erhob. Dort, bey dem ewigen Lichte fand sie Trost und Labung. Mit dem letzten Ton des Liedes verhallte die dumpfe Stimme der Trauer, frey athmete wieder meine Brust, und mein Auge weidete sich wieder freudig an der schönen Erde. Lied und Gesang sind gar schöne, heilige Geschenke Gottes, zu Nutz und Frommen für Jedermann in mancherley Nothen und Anfechtungen; darum ist es mir in der innersten Seele zuwider, wenn so viele diese köstliche Gabe zu gotteslästerlicher Unzucht, verderblicher Verblendung und

höch-

Höhnender Bethörung der Gemüther freventlich mißbrauchen, und dabey noch vermeinen, sie hätten etwas gar Verdienstliches hervorgebracht, und seyen hohen Ruhmes würdig vor Gott und den Menschen.

So war auch an jenem Morgen mein Herz von einer seltsamen Beängstigung befallen. Am Mühlbach hinwandelnd, sah ich stier hinab in den dunkeln, bebenden Wasserspiegel; mich ergriff ein wunderbares Sehnen.

Da erkaupte es neben mir im Hollunderbusch mit lieblichen Tönen; es war eine Nachtigall. Mein Auge richtete sich gen Himmel und mein Herz strömte über in einem frommen tröstenden Gesange. Kaum verhallten die letzten Worte, da erkönte dicht neben mir eine heifere Stimme: Gott, er ist es! Betroffen drehte ich mich nach den fremden Tönen und erblickte ein altes Mütterchen, welches, wie von Staunen und Schrecken gelähmt, bebend und scheu zu mir aufschaute.

In jedem Menschen, dessen Antlitz das Alter furcht und dessen Scheitel die Zeit mit Silber färbt, glaube ich stets Vater und Mutter ehren zu müssen. Ich grüßte die Alte ehrerbietig, und fragte sie freundlich um ihr Begehren. Schon zutraulicher geworden, bat sie mich, sofern es meine Zeit erlaube, ihr auf eine halbe Stunde in ein am Wall gelegenes Haus durch das Gartenpförtchen zu folgen, wo Wichtiges meiner harre; der kurze Gang würde mich gewiß nicht gereuen. Ein Reitersmann soll kein Abenteuer scheuen; ich hätte auch den gefährvollsten Gang mit ihr unternommen in meiner muthvoll gläubigen Stimmung. Allen meinen Fragen wich sie aus, und jede Bitte um nähere Aufklärung wies sie freundlich von sich.

sich. So wandelte ich bald still hinter der trippelnden her, und stand endlich mit ihr in dem Garten, dessen Pfortchen sie sorgsam verschloß.

Trog dem gelben Reiterwamme und dem schweren Mordgewehr an meiner Seite, begann doch mein Herz zu schlagen; — denn tiefe Todesstille herrschte in dem Hause, kein Laut verrieth das Dafeyn eines lebenden Wesens, meine Sporntritte hallten klirrend durch zwey Stockwerke auf und nieder, und überall brannten weiße Kerzen, als leuchte keine Sonne am Himmel. An einer großen Flügelthüre im zweyten Stock angelangt, bat mich die Alte, einen Augenblick zu warten, denn sie habe nur Höchstnothwendiges zu besorgen, und schlich freudigen Angesichts und leise in ein Zimmer. Ich stützte mich auf den breiten Sarvas und zog ein Gesicht, so furchtbar und martialisches, wie es ohne Bart gehen kann. Die Flügelthüren öffneten sich, heraustreten die alte Führerin, ein schwarzenhalsiger Notarius und der Pfarrer. Die Alte lispelte: hier ist Er! die andern betrachteten mich grüßend, und der Notarius räusperte sich und sagte mit Würde: man trete herein!

Ich folgte ihnen ohne Widerrede und nun auch ohne Bangen, der Anblick des Geistlichen hatte alle Besorgniß verscheucht. Sie führten mich durch zwey glänzende Gemächer, öffneten die dritte Thüre, und ich blickte in einen geräumigen Saal, in dessen Mitte eine große Tafel stand von sieben festlich gekleideten Bürgern umringt, wovon ich mehrere auf den ersten Blick erkannte; im Hintergrunde aber ragte ein stattliches Himmelbett empor, aus dessen Kissen eine weibliche Gestalt sich matt aufrichtete und mit einem leisen Ach!

Ach! wieder zurückank. Man hieß mich eintreten; der Notarius setzte sich an seinen Platz und nahm den Kiel in die Rechte; der Pfarrer führte mich freundlich an der Hand vor das Bett und sprach dann: Lieberthe Frau Christina, hier ist der Ersehnte!

Die Kranke erhob sich lebhafter, schaute länger mich starr an, sprach alsdann: ja, hochwürdiger Herr, Er ist es; ich danke Gott, daß Er mir ihn gesendet. Hierauf hieß sie liebevoll mich näher treten, reichte mir die Hand, welche ich ehrfurchtsvoll küßte, und sprach; Lieber Sohn, wie ist dein Name? Alle horchten hoch auf, als sollte ein großes Geheimniß nun kund werden; ich aber antwortete: Gestrenge Frau, mein Name ist Gustav Adolph Leutfried. — Dein Vaterland? — Mein Vater war ein wackerer Reitersmann des Königs Gustav Adolph, meine Mutter eine Deutsche; so weiß ich nicht recht, ob ich nach Schweden gehöre, oder Euer Landsmann bin, obgleich ich in Sachsenland das Licht der Welt erblickte! — Lebt dein Vater noch? — Nein! er starb an seinen Wunden, aber meine gute Mutter lebt noch hier im Städtchen! — Bist du auch schon schwedischer Reiter? — Nein! ich bin noch nichts als meiner Mutter Sohn! — Warum trägst du ein schwedisches Reiterkleid? — Ich trage es nur heute! — Warum? — Weils mein Vater so befohlen hat auf dem Sterbebette! — Wie? dein Vater hats befohlen? — Ja! Er hatte uns gar wenig zu hinterlassen. Er war des frommen Königs stets frommer Kriegermann gewesen. Er befahl meiner Mutter, diesen Rock zu bewahren und an meinem 1<sup>ten</sup> Geburtstag mich darein zu kleiden; es würde mir Glück und Segen  
4  
brin:

bringen! Heute ist aber mein 1ster Geburtstag. Gehorsam dem letzten Willen meines Vaters zog ich die Montirung an und schnallte mir auch den schweren Degen um, obgleich ich kein kriegslustiges Herz habe!

Ewiger! stammelte die Alte unter Thränen, deine Wege sind wunderbar! und faltete sodann die Hände zu einem stillen Gebet. Wunderbar! sprachen alle erstaunt; der Notarius rief nochmals: wunderbar! und der Herr Pfarrer sagte: Amen!

Ich stand mitten unter den Erstaunten, mehr betroffen als Alle, und glaubte halb und halb, man wolle sich einen Fastnachtschmaus mit meiner Einfalt bereiten. Aber die Alte rief abermals mich zu sich hin und sprach mit thränenschwerer Stimme: dich hat der Herr mir gesendet in seiner Gnade, so will ich dich denn lieben, wie einen guten Sohn von nun an bis zu deinem seligen Ende! Nimm diesen Demant, er ist rein, wie dein gut's Herz; trage ihn zum Andenken dieser Stunde, harre des weitern zu Hause, und wenn der geistliche Herr dich rufen läßt, so vergiß nicht, deine Mutter mit herzubringen und wieder in deinem schmuckhaften Reiterkleide zu erscheinen. Dabey hatte sie einen funkelnden Reif an meinen Finger gesteckt, welcher die alten Zweifel mit seinem Blitzen verdrängte, um neue Zweifel andrer Art in mir zu wecken.

Der geistliche Herr nahm mich freundlich bey der Hand, und führte mich hinaus mit den Worten: Komm, mein Sohn, sie ist erschöpft! Die sieben Bürger alle verneigten sich, tiefer noch der Herr Notarius, daß schier die Locken seiner Perücke den Boden segten; meine Führerin aber hörte ich noch zu Frau Christina spre-

sprechen: Seyd getrost, liebwertheste Frau; wir haben ihn ja nun gefunden; der Himmel selbst hat ihn in unsre Hände gebracht.

(Der Beschluß im nächsten Stück.)

---

II.

Beantwortung der Aufgabe im vorigen Stück.

---

Eine Wittve hatte eine Stieftochter. Ein alter Mann hatte einen Sohn. Die Wittve heirathete den Sohn. Ihre Tochter heirathete den alten Mann.

Die Wittve wurde dadurch die Mutter des Vaters ihres Mannes, folglich Großmutter ihres eigenen Mannes. Sie hatte einen Sohn, dessen Großmutter sie war. Da nun der Sohn einer Großmutter entweder ein Großvater oder Großonkel seyn muß, so war dieser Knabe sein eigener Großvater.

---

## Chronik der Stadt Halle.

---

I.

### Schulsachen.

Da auf künftige Mittwoch, als den 17ten April, die von den Mädchen der hiesigen Stadt-Armenschulen verfertigten Arbeiten zum beliebigen Verkaufe aufgestellt, die Kinder selbst aber den darauf folgenden Donnerstag, als den 18ten d. M. Nachmittags um

2 Uhr von ihren Lehrern in besagter Armenschule, in dem ehemaligen Erwerbshause alhier, geprüft werden sollen, so zeigen wir dieses hiermit ergebenst an und bitten zugleich für beyde Tage, besonders aber in Rücksicht der zu verkaufenden Sachen, um gütige Theilnahme. Halle, am 9. April 1822.

Die Schul-Inspection.

2.

### Milde Wohlthaten

für die Armen der Stadt.

63) Die Sammlung auf dem Viehmarkt betrug 2 Thlr. 2 Gr. 3 Pf.

64) Von einer vergnügten Hochzeit bey W. 1 Thlr.

65) Von der Kaufe der kleinen Antonie 1 Thlr. 10 Gr.

Die Curatoren zc. Lehmann. Kunde.

3.

### Wohlthätigkeit.

Mit dem innigsten Danke versichern wir, für die abgebrannten Die mit her noch Folgendes in Empfang genommen zu haben: 1) von der Gemeinde Dieskau 13 Sch. Korn, 14 Sch. Gerste und 150 Bund Stroh; 2) von Hrn. Feitsch in Bennewitz 4 Sch. Korn, 4 Sch. Gerste und 2 Sch. Hafer; 3) von Hrn. P. F. in P. durch Hrn. Oberprediger D. Ehrlich in Halle 5 Thlr. v. Thadden. Böhme. Weber.

4.

4.

Gebohrne, Getraueete, Gestorbene in Halle ic.  
März. April 1822.

## a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 25. Februar dem Musikdirector Krause ein Sohn, Anton Bernhardt. (Nr. 161.) — Den 12. März dem Strumpfwirkermeister Gneist eine T., Johanne Marie Louise. (Nr. 985.) — Den 26. dem Oberjäger Bernau ein Sohn, Friedrich Wilhelm Gustav Adolph. (Nr. 843.) — Den 30. dem Capitain d'Armes Voigt ein S., George Friedrich August. (Nr. 908.)

Wrischparochie: Den 25. März eine uneheliche T. (Nr. 282.) — Den 27. dem Metallknopfmacher Dietrig eine Tochter, Friederike Wilhelmine Bertha. (Nr. 455.) — Den 5. April dem Schneidermeister Junke ein S., Wilhelm Immanuel. (Nr. 450.)

Moritzparochie: Den 3. März dem Gärtner Bohne ein S., Johann Theodor. (Nr. 551.) — Den 25. dem Handarbeiter Berger eine T., Johanne Dorothee Christiane. (Nr. 498.) — Den 26. dem Lohnfuhrmann Sack ein S., Friedrich Ferdinand. (Nr. 628.) — Dem Zimmergesellen Krause Zwillingssöhne, Friedrich August und Carl Justus. (Nr. 555.) — Den 27. dem Pfannenschmidtmeister Lehmann eine T., Dorothee Sophie Antonie. (Nr. 661.) — Den 30. dem Salzwirker Schumann ein S., Johann Carl. (Nr. 777.) — Den 2. April zwey uneheliche T. (Nr. 2186.) — Den 3. dem Tischlermeister Löffler Zwillingstöchter, Johanne Rosine Wilhelmine und Johanne Friederike. (Nr. 552.)

Domkirche: Den 30. März dem Tuchmachersgesellen Schiebenhöfel ein Sohn, Friedrich August Eduard. (Nr. 1732.)

Neumarkt: Den 25. März dem Buchdrucker Linge ein Sohn, Carl Gottfried Wilhelm. (Nr. 1119.) — Den 27. eine uneheliche Tochter. (Nr. 1091.)

Glayr

**Glauchau:** Den 24. März dem Gärtner Röder eine  
 ♀, Christiane Friederike Marie. (Nr. 1773.) —  
 Den 31. dem Fischermeister Hoffmann ein Sohn,  
 Johann Wilhelm Moritz. (Nr. 1863.)

## b) Getraute.

**Moritzparochie:** Den 8. April der Privatsecretair  
 Supprian mit M. Fr. Hennig. — Der Tuchscherer-  
 meister Mollé mit M. A. Große.

## c) Gestorbene.

**Marienparochie:** Den 31. März des Handarbeiters  
 Wanke S., Friedrich Heinrich, alt 7 W. 3 B. 6 Z.  
 Krämpfe. — Den 1. April des Salzfieders Teller S.,  
 Christian Martin, alt 1 W. 2 B. Krämpfe. — Den 2.  
 der Tischlergeselle Michaelis, alt 24 J. Auszehrung. —  
 Ein unehel. S., alt 1 J. 9 W. 2 B. 3 Z. Zahnen. —  
 Den 3. des Zeugmachermeisters Becker S., Sophie  
 Philippine Elisabeth, alt 16 J. 3 W. 6 Z. Herzkrankheit.  
**Ulrichsparochie:** Den 31. März ein unehelicher S.,  
 alt 11 W. 2 B. 5 Z. Krämpfe. — Des Schuhmachers-  
 meisters Bilgenroth S., Johanne Friederike Amalie,  
 alt 1 W. 2 Z. Krämpfe. — Den 3. des Kaufmanns  
 Stegmann S., Franz Theodor, alt 1 J. 3 W. 1 Z.  
 Krämpfe. — Den 4. des Handarbeiters Morgenstern  
 S., Marie Rosine, alt 19 J. 6 W. 2 B. 3 Z. Schar-  
 lachfieber.

**Moritzparochie:** Den 31. März des Salzausgebers  
 Meißner S., Henriette Friederike, alt 3 W. Krämpfe. —  
 Den 3. April des Handarbeiters Emmer S., Gott-  
 lieb Adolph, alt 3 J. 1 W. 3 B. 3 Z. Steckfuß. —  
 Den 4. der Hauptmann außer Dienst v. Bastineller,  
 alt 69 J. 10 W. 3 B. Wassersucht. — Des Hand-  
 arbeiters Klnitzky S., Johann Christoph Carl, alt  
 1 J. 10 W. 4 B. Abzehrung. — Den 5. des Ju-  
 vald Braunstedter Witwe, alt 61 J. 10 W. 3 B.  
 Schlagfuß.

Dom:

Domkirche: Den 3. April des Wärters am hiesigen  
Ireninstitut Vorrath S., Friedrich Wilhelm Albert,  
alt 2 W. 1 W. 3 E. Krämpfe.

Glauch: Den 3. April des Schneidermeisters Bern-  
stein Ehefrau, alt 61 J. 11 W. 3 E. Krämpfe. —  
Den 6. des Strumpfwirkers Blume S., Andreas Fer-  
dinand, alt 1 J. 3 W. 3 W. Krämpfe. — Den 8.  
der Handarbeiter Diez, alt 75 J. Altersschwäche.

Herausgegeben von A. H. Niemeyer und H. B. Wagnitz.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung,

die Einlieferung vaterländischer Fabrikate Behufs  
der angeordneten National-Ausstellung in Berlin  
betreffend.

Mit Bezugnahme auf die Allerhöchste Kabinetsordres  
vom 7ten Junius v. J. (Gesetzsammlung 1821 Seite 98),  
und die Bekanntmachungen der Königl. Regierung zu Merse-  
burg vom 28ten September vorigen, und 8ten März dieses  
Jahres (Amtsblatt für 1821 Seite 359, und für 1822  
Seite 91), werden diejenigen Fabrikanten und Gewerbe-  
treibenden meines Kreises, welche irgend etwas von ihren  
Fabrikaten, das sie für geeignet halten, zur National-  
Ausstellung in Berlin zu bringen wünschen, hierdurch auf-  
gefordert, dasselbe in der vorgeschriebenen Art nunmehr  
allerbaldigst, und spätestens noch vor Ende des laufenden  
Monats an mich abzuliefern, indem späterhin etwas nicht  
weiter angenommen werden kann.

Halle, den 8. April 1822.

Königl. Preuss. Landrath Streiber.

Von frischen Caviar, geräucherter Rheinlachs, Lüne-  
burger Neunaugen erhielt kürzlich neue Zusendungen, auch  
erwarte ich Ausgang dieser Woche Messinger Citronen,  
Apfelsinen und Pomeranzen zu billigeren Preisen als zeither.

Der Kaufmann Kiesel  
am Markte Nr. 940.

\* Häuserverkauf. Mehrere große und kleine Häuser, theils mit Einfahrten und theils auch mit Gärten, in allen Theilen der Stadt, kann ich Kauflustigen zum Ankauf nachweisen.

Ein Kapital von 650 bis 700 Thlr. Preuß. Courant wird sofort auf ein Landgut im Altpreußischen, 1 Stunde von Halle, zur ersten Hypothek gesucht. Dieses Gut hat sehr gute Wohn- und Wirtschaftsgebäude, auch ein vollständiges Wirtschafts-Inventarium, einen Garten am Hause, Gemeinderechte und 1½ Hufe gutes tragbares Feld. Das ganze Grundstück hat den Werth nach der von Sachverständigen ausgemittelten Taxe von 3400 Thlr. Wer hiervon Gebrauch machen kann und will, beliebe solches baldigt und gütigst anzuzeigen bey dem Commissionair Johann August Donath auf dem großen Schlamme, die Ecke vom kleinen Schlamme, in Hrn. Professor D. Däfers Hause Nr. 959 eine Treppe hoch.

Wer das untere Stück eines Kanonenrohrs, welches 10 Zoll im Lichten weit seyn muß, zu verkaufen hat, melde sich gefälligst beym

Waffen Schmidmeister Döbel senior.

### S o l z v e r k a u f.

Gute trockne tannene und kieferne Bretter, birchene, birnbäumene, Kirschbaumne, rothbüchene, Harieschene, eichene, lindene, ellerne und kieferne Bohlen von verschiedener Stärke und Länge, Vertstollen, auch weißbüchene Scheite, desgleichen Birken- und Eller-Maser sind zu haben bey dem Tischler Carl Kest ein am Mannischen Thore.

Ein junger Mensch aus der Stadt oder vom Lande, welcher Lust hat die Tischlerprofession zu erlernen, kann sogleich unter billigen Bedingungen in die Lehre treten. Das Nähere erfährt man bey dem Hüftermeister Herrn Sander in der großen Ulrichsstraße.

Ein alter aber noch guter einspänniger Leiterwagen steht zum Verkauf auf dem Neumarkt in der Breitengasse Nr. 1241.

Es hat mir Madame Schmidt geb. Lähse in Merseburg generellen Auftrag gegeben, alle ihr eigenthümlich zugehörigen, zum Theil aus dem Nachlasse ihres Vaters, Herrn Lähse, herrührenden Activa für sie zu erheben und einzuziehen, so, daß sie keines dieser Activorum selbst anzunehmen wünscht, sondern alle Debitoren bitten läßt, solche unmittelbar an mich einzuzahlen, dagegen aber auch ihre Passiva, deren größter Theil aus dem gedachten Nachlasse herrührt, ebenfalls durch gütliche Vereinigung zu berichtigen und in Ordnung zu bringen; dabei aber alle frühern Mandate jeder Art widerrufe.

Indem ich dies auf Verlangen der Mad. Schmidt zur öffentlichen Kenntniß bringe, bitte ich ergebenst:

- 1) die zeitherigen Herren Mandatarien mir ungesäumt die Manual-Akten mit Befügung ihrer Liquidationen, die ich sofort berichtigen kann, und die betreffenden Dokumente einzusenden;
- 2) die sämmtlichen Debitoren, ihre Zahlungen schleunigst zu bewirken, weil ich ohne Ausnahme nach Ablauf von 14 Tagen Klage erheben werde, wo dies nicht schon geschehen ist;
- 3) die sämmtlichen Herren und Frauen Kreditoren aber, mir ihre Liquida binnen dato und den 1sten Junius 1822, von wo an ich Abschlagungszahlungen zu leisten oder ganz verglichene Summen mit baarer Zahlung abzumachen gedenke, nebst ihren etwaigen Vergleichsvorschlägen gefälligst einzuwenden und sich deshalb mit mir in Correspondenz zu setzen.

Halle, am 2. April 1822.

Der Justizcommissair D. Weidemann.

Braunschweiger Lackirwaaren, bestehend aus schön gemahlten Kaffeebrettern, Frucht- und Brodtkörben, Leuchtern, Flaschen, Gläser und Lichtscheerträgern, Zucker- und Tabakskästen, Spucknapfe, Wachsstock, Cigarren- und Sparbüchsen, Lampen, Pennale, Schreibzeuge u. empfielt

Madur.

Bei seiner Abreise von Halle empfiehlt sich allen,  
die wahren Antheil an seinem Geschick genommen,  
S. W. Schlemmer,  
Prediger zu Schönau.

Der erste Tag des Auferstehungsfestes des Weltersb-  
fers war für uns von namenlosen Schmerz. Denn an  
ihm, Mittags gegen 12 Uhr, starb unter hartem Kampfe  
an der häutigen Bräune unser jüngstes liebes Kind, Bern-  
hard Wolph, in einem Alter von 4 Jahren 2½ Monar.  
Sein liebenswürdiger Kinderfinn, sein reger Geist, seine  
seltene Feitigkeit verbunden mit dem trefflichsten Herzen,  
machen ihn uns unvergeßlich, so lange unsre Tage rinnen.  
Das Vater- und Mutterherz blutet unter der unheilbaren  
Wunde. Wächte aus jenen lichtvollen Räumen Trost und  
Ruhe, deren wir so sehr bedürften, auf uns sich bald her-  
nieder senken! Halle, den 9. April 1822.

Der K. Landgerichts- Assessor W. A. Hoffmann  
und Familie.

Gestern Abend 12 Uhr endete mein treuer Vater, der  
pensionirte Accise-Officiant Christoph Weidlich,  
seine irdische Laufbahn in einem Alter von 86 Jahren,  
1 Monat und 11 Tagen. Dies zur Nachricht allen Freun-  
den und Bekannten.

Büschdorf, den 9. April 1822.

Der Cantor Weidlich.

Ich wohne von heute an in der großen Ulrichstraße  
im Hause des Herrn Kürschnermeisters Martin.

Professor Friedländer.

Seine nunmehrige Wohnung zeigt ergebenst an

P. Bonafont,

hinterm Nachbarhause bey dem Kammerhändler Winter.

Sollte ein junger Mensch, er sey aus der Stadt oder  
vom Lande, Lust haben die Tischlerprofession zu erlernen,  
derselbe kann sogleich unter annehmlichen Bedingungen in  
die Lehre treten bey dem Tischlermeister Francke in der  
Schulgasse Nr. 94.

Hierzu eine Beplage. Bekanntmachungen.